Nummer 355.
Freitag, den 17. Juli 1891.

Berliner Tageblatt.

Erstes Beiblatt.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Zu den Kaiser-Manövern.

Wie das General-Kommando des 4. Armeekorps mitheilt, wird das 4. Armeekorps, bestehend aus der 7. und 8. Division, einer Reserve- und einer Kavallerie-Division, am 12. September in die vor dem Kaiser-Manöver zu beziehenden Quartiere rücken. Dieselben liegen für die 7. Division in und um Gotha, für die 8. in und um Erfurt, während die Kavallerie-Division im weiteren Umkreise von beiden Orten untergebracht wird. Außerdem nimmt an dem Manöver eine aus zwei Infanterie-Brigaden, einem Feld-Artillerie-Regiment und einer Pionier-Kompagnie zusammengesetzte Reserve-Division Theil. Diese wird, nachdem sie in ihren Formationsorten fünf Tage geübt hat, am 12. September mit der Bahn herangeführt und bezieht Quartier in Eisenbahnstationsorten längs der verschiedenen, von Erfurt und Gotha ausgehenden Bahnlinien.

An der am 14. September stattfindenden Kaiserparade nimmt auch noch das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4 Theil, das von Jüterbog mittels der Bahn dorthin kommt. Es werden zu dieser Parade, der auch die Kaiserin beiwohnen wird, vier Divisionen (über 30,000 Mann) vereinigt sein. Am Abend des Paradetages ist auf dem Friedrich-Wilhelm-Platze in Erfurt großer Zapfenstreich sämmtlicher Musikkorps und Spielleute des 4. Armeekorps, sowie der Kavallerie-Division.

Am 15. September ist nordwestlich von Erfurt ein Manöver des Armeekorps in zwei Parteien gegen einander, während die Kavallerie-Division zur Aufsuchung des aus der Gegend von Kassel heranrückenden 11. Armeekorps aufklärend vorgeht. In derselben Richtung bewegt sich auch das Armeekorps am 16. September. Am 17. September wird das kaiserliche Hauptquartier von Erfurt nach Mühlhausen verlegt, dort findet das Manöver des 4. und 11. Armeekorps gegen einander statt; ebenso auch am 18. September. Am 19. September werden das 4. und 11. Armeekorps zu einer Armee formirt werden und gegen ein zusammengestelltes Armeekorps fechten. Nach Schluß dieses Manövers kehrt die Reservedivision mit der Eisenbahn in ihre Formationsorte zurück, um am darauf folgenden Tage die eingezogenen Mannschaften wieder zu entlassen.

Für die Kaiser-Parade wird bei Gamstedt, zwischen Erfurt und Gotha, dem Standpunkte des Kaisers gegenüber, eine große bedeckte Zuschauerbühne von 200 Meter Länge erbaut. Der Generalstab hat die Ausführung der gesammten Paradebauten dem Baumeister Heutzner zu Hannover übertragen. Zu beiden Seiten der Tribüne befinden sich abgegrenzte Equipagen- und Stehplätze, hinter der Tribüne eine Restauration. Das ganze Paradefeld wird mit Drahtzäunen eingeschlossen. Die Tribüne wird reich geschmückt; sie gewährt einen freien Ueberblick über die gesammte Parade-Aufstellung, sowie eine herrliche Fernsicht auf die „Drei Gleichen" und den „Thüringer Wald". Die Gesammtkosten der Anlagen werden sich auf ca. 30,000 Mark belaufen.

Amtliche Nachrichten.

Ordensverleihungen: Dem Flügel-Adj., Obersten und Abtheilungs-Chef v. Lipve, dem Oberst-Lieut. und Abtheilungs-Chef v. Weise, à la suite des Generalstabes der Armee, das Komthurkreuz zweiter Kl. des württemb. Friedrichs-Ordens; dem Major v. Brandis, à la suite des Inf.-Reg. Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17, das Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone; den Geh. Kanzlei-Sekretären Karow und Sydow das Ritterkreuz zweiter Klasse des württemb. Friedrichs-Ordens, sowie dem Portier, Vizefeldwebel Lange von der Schloßgarde-Komp. die württemb. goldene Civil-Verdienst-Medaille.

Ernennungen: Der Kaufmann Carl Loewenberg zum Konsul in Victoria (Britisch-Columbien); der bisherige badische Forstrath und Prof. Weise zu Karlsruhe zum Ober-Forstmeister mit dem Range der Ober-Regierungs-Räthe und Direktor der Forst-Akademie zu Münden; der Thierarzt Julius Körnig zu Syke, unter Anweisung des Amtswohnsitzes in Syke, zum kommissarischen Verwalter der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Syke; der bisherige ordentliche Gymnasiallehrer Dr. Karl Wilhelm Sternaux zum Kreis-Schulinspektor; der Dirigent der Impf- und Lymph-Erzeugungs-Anstalt Dr. Lipkau zu Königsberg i. Pr., zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Königsberg, der bisherige Kreis-Physikus des Kreises Heiligenbeil Dr. Fabian in Heiligenbeil zum Polizei-Stadt-Physikus in Königsberg i. Pr., und der bisherige Betriebs-Kontrolleur Krell zu Luxemburg zum Eisenbahnverkehrs-Inspektor bei der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Charakterverleihungen: Den ordentlichen Lehrern Dr. Karl Callenberg am Realgymnasium zu Essen und Ernst Pullig am Real-Progymnasium zu Bonn der Titel Oberlehrer.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

XX **Aus der Pfalz,** 14. Juli. Der Selbstmord eines neunjährigen Knaben erregt in Glan-Münchweiler großes Aufsehen. Gestern Vormittag wurde dort unterhalb der Weberschen Mühle der neunjährige Sohn des Tagners Ludwig Lang als Leiche aus dem Glan gezogen. Der Kleine wurde schon seit 6 Tagen vermißt und die ganze Umgegend nach ihm abgesucht. Die Annahme, daß ein Selbstmord vorliegt, wird dadurch begründet, daß dem unglücklichen Kind seine Mutter wegen Ungehorsams mit einer Strafe gedroht und der Knabe hierauf zu einem gleichalterigen Kameraden gesagt hatte, er wolle ins Wasser springen, was er denn auch leider zur Ausführung gebracht hat. Die Frk. Z. bemerkt hierzu, daß die Mutter des Verstorbenen keineswegs hart oder streng gegen ihre Kinder ist, sondern denselben eine äußerst liebevolle Erziehung angedeihen läßt.

∞ **Weißenberg i. Sachsen,** 14. Juli. In nicht geringe Aufregung ist unser Städtchen dadurch versetzt, daß der bisherige hiesige Stadtkassirer R. K. seit vorgestern früh unter Mitnahme einer für die hiesigen Verhältnisse nicht unerheblichen Summe von Sparkassengeldern flüchtig geworden ist.

Bonn, 15. Juli. Beim Durchreiten der Sieg an der Vergheimer Ueberfahrt ertrank gestern Morgen ein Husar der 3. Estadron des hiesigen Husaren-Regiments. Der Verunglückte ist nach der Köln. Z. Z. der einzige Sohn einer Wittwe und stammt aus der Nähe von Köln.

✱ **Trier,** 15. Juli. Der Gefreite Lemberg des in Trier garnisonirenden 2. rheinischen Husarenregiments fand gestern bei einer Schießübung seinen Tod. Eine Abtheilung des Regiments übte sich im gefechtsmäßigen Gruppenschießen. Hierbei blieb dem Gefreiten Lemberg eine Patrone im Laufe seines Gewehres stecken. Als er sich später bückte, um Patronenhülsen zu sammeln, ging der Schuß los und drang dem Unglücklichen ins Herz. Der Tod trat sofort ein. Lemberg war aus der Gegend von Neuwied gebürtig und diente im 3. Jahre.

□ **Aus dem Kreise Lebus,** 16. Juli. Ihren hundertsten Geburtstag feierte am 15. d. M. in ziemlicher Rüstigkeit zu Wilmersdorf, Poststation Arensdorf, im hiesigen Kreise eine Wittwe Mielens. Sie geht regelmäßig zur Kirche und liest ohne Brille. Sie verheirathete sich schon im 20. Lebensjahre und lebte mit ihrem Manne in 50 Jahre dauernder Ehe. Als er starb, hatte sie neun Kinder.

□ **Lippehne,** 16. Juli. Todtschlag. Folgendes Verbrechen wurde in der Nacht zum Sonntag in dem benachbarten Dorfe Dieckow verübt. Der Schäferknecht Leverenz hatte in einem Eifersuchtsanfalle seinem Nebenbuhler wahrscheinlich nur eine Tracht Prügel zugedacht, erfaßte hierbei eine Zaunlatte und versetzte damit einem Unschuldigen, dem ca. 19 Jahre alten Knecht Moldenhauer, so heftig einen Schlag über den Kopf, daß der Getroffene eine halbe Stunde später seinen Geist aufgab. Der Thäter, welcher sah, daß er einen Unschuldigen getroffen, suchte nunmehr seinen Nebenbuhler, den Knecht Pahl, auf und brachte demselben schwere Verletzungen bei. Die gerichtliche Untersuchung hat gestern in Dieckow von dem Berlinchener Gericht stattgefunden.

h. **Konstanz,** 15. Juli. Bergsturz. In dem Gebirge zwischen den Ortschaften Werenwag und Langenbrunn im Bezirke Meßkirch löste sich eine 180 Kubikmeter große Gesteinsmasse und stürzte vom Felsen mit donnerndem Getöse auf die unten vorüberführende Straße herab. Die Erschütterungen des Sturzes waren so stark, daß man an ein Erdbeben glaubte; die dem abstürzenden Felsen zunächst stehenden Häuser erzitterten. Unglücksfälle sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Weitere Nachstürze drohen noch. Um diesen vorzubeugen, werden weitere Felsmassen von 150 Kubikmeter abgetragen werden müssen. Als Ursache des Felssturzes wird Unterwaschung durch Quellen und die Bildung von Eiswasser zwischen den Felsklüften vermuthet.

Kz. Kottbus, 16. Juli. Bezüglich einer vermuthlichen Mordthat erläßt der hiesige Staatsanwalt folgende Bekanntmachung: „Am 9. Juli d. J. ist die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Arbeiters Wilhelm Discher aus Mittenwalde unterhalb Lübben aus der Spree gezogen worden. Es waltet dringender Verdacht vor, daß der Tod des Genannten durch ein Verbrechen herbeigeführt ist. Für die Untersuchung ist es von großer Wichtigkeit, festzustellen, wann und wo Discher zuletzt lebend gesehen worden ist, und wer sich in seiner Begleitung befunden hat. Es ergeht hiermit an Jeden, der hierüber Aufschluß zu ertheilen vermag, die Aufforderung, sich entweder zu seiner Vernehmung bei der nächsten Polizeibehörde zu melden oder unter genauer Angabe seiner Adresse hierher oder an das königliche Amtsgericht Lübben von seiner Wissenschaft schriftlich Nachricht zu geben."

Reise- und Bädernachrichten.

✱✱✱ **Vom Wörthersee** wird uns mitgetheilt, daß man daselbst ungemein rührig und thätig ist, um den Sommergästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen und ihnen alle Vortheile einer guten Kommunikation mit Klagenfurt und den Uferstationen zuzuführen. Von Klagenfurt aus wird bis zum Seeufer eine Trambahn gebaut, welche mit Beginn der Hochsaison dem Verkehr übergeben werden soll; die neue Kaiser Franz Josephstraße, von welcher mehrere Theilstrecken bereits vollendet sind, erschließt ein neues, bisher wenig gekanntes Eldorado an den waldreichen, dem beliebten Badeorte Pörtschach gegenüber liegenden Ufern des Wörthersees, und um den gesteigerten Anforderungen des in stetigem Wachsen begriffenen Fremdenverkehrs zu genügen, löst die Wörthersee-Dampfschifffahrts-Unternehmung „Neptun" und „Carinthia" einen neuen großen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestatteten Salondampfer bauen, welcher für 250 Personen Raum bieten wird. Nicht minder erfreulich ist die Entwickelung des Hotelwesens.

✱✱✱ **Krummhübel,** 15. Juli. Unser Dörfchen, das vor 40 Jahren noch keinen Sommergast sah, ist nun seit einem reichlichen Vierteljahrhundert nach und nach im sommerlichen Verkehr schon so weit aufgeblüht, daß beispielsweise im Vorjahre die Zahl der Sommerfrischler die stattliche Zahl von 1500 Personen erreichte. Dieser Aufschwung hat nicht nur seinen naturgemäßen Grund in der reizenden Lage unmittelbar am Fuße der Schneekoppe und in der Mitte der gewaltigen Abdachung vom Riesenkamme bis zur Thalebene, sondern auch darin, daß es im Mittelpunkt so vieler Ausflüge nach den gewaltigsten Höhen und den beliebtesten Punkten in den Vorbergen im Ostflügel des Riesengebirges liegt. Rings von den bewaldeten Höhen eingerahmt, ist die Luft äußerst ozonhaltig und stärkend. Unter den naheliegenden Berggründen bieten Eisen- und Melzergrund großartige Naturschönheiten. Die Wohnungsnachfrage hat in den letzten Jahren eine Reihe von geschmackvollen Bauten erstehen lassen, so daß selbst der verwöhnte Sommergast hier findet, was ihm zusagt. Aber auch der Unbemittelte kann hier die Natur genießen, da eine Anzahl kleiner Häuser für billige Miethe wenngleich bescheidenes, so doch sauberes Quartier abzugeben hat. So bleibt neben allerlei Komfort auch die so manchem Sommergast liebgewonnene Einfachheit bestehen. Wer nicht eigene Küche führt, bekommt in den wirklich leistungsfähigen Gasthöfen für mäßiges Geld gutes und reichhaltiges Essen. Herr Dr. med. Eisner-Ausdorf hält regelmäßig tägliche Sprechstunden ab, und der kürzlich ins Leben gerufene Ortsverein hat sich die Aufgabe gestellt, neben vielen den Sommergästen zu gute kommenden Einrichtungen auch nach und nach für größere Bequemlichkeiten zu sorgen.

Das Kurhaus Ost-Dievenow, dieses neueste Bade-Etablissement an der Ostsee, hat sich schnell die Gunst des feinsten Publikums erworben, und sind fast sämmtliche Zimmer des umfangreichen Hotels besetzt; die Badedirektion bemüht sich, ihren Gästen den Aufenthalt in Ost-Dievenow so angenehm wie möglich zu machen. Nachmittags und Abends sammelt sich die elegante Badegesellschaft und das bessere Publikum der benachbarten Stadt Cammin bei den vortrefflichen Konzerten der bekannten Jahrowschen Kurkapelle und Künstler-Vorstellungen. Die so sehr beliebten Reunions werden sich nach sehr beifällig aufgenommenem Anfang allwöchentlich wiederholen. Zur Unterhaltung sind ferner vorhanden: Saisonspiele aller Art, Kegelbahnen, Billards, Turnplatz, Hausbibliothek, Ruder- und Segelboote 2c. 2c.; ein freundlich umgewandeltes und selbstverständlich doch dem besten Tone entsprechendes Badeleben hat sich entwickelt, und die im Kurhaus zu mehreren Hundert anwesenden Gäste sind alle darin einig, daß das Kurhaus außerordentlich viele Vorzüge bietet und Ost-Dievenow eins der schönsten Seebäder ist. Für die Zeit der Gerichtsferien sind bereits zahlreiche Zimmerbestellungen eingegangen, und werden sich im August sehr viele Familien der höheren Beamtenkreise in Ost-Dievenow Rendezvous geben.

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Ueber die Reise der Kaiserin nach Felixstowe und deren Ankunft daselbst berichtet der Londoner „Globe" vom 14. dieses Monats Folgendes:

Unter dem Namen einer Gräfin v. Ravensberg kam die Kaiserin gestern in Felixstowe an. Von der Eisenbahnstation bis nach South-Beach belebte eine bunt gekleidete Menschenmenge die Straße, auf welcher Ihre Majestät den Einzug halten sollte. Kurz ehe der Zug eintraf, waren der Kronprinz und zwei seiner Brüder, alle Drei in anmuthige Matrosenkostüme gekleidet, auf dem Perron erschienen, um hier die Ankunft der kaiserlichen Mutter zu erwarten. Als der kaiserliche Zug vor dem Stationsgebäude hielt, verfügten sich die jungen Prinzen in den Salon ihrer erlauchten Mutter, wo dieselben den Willkommengruß gegen die zärtlichsten Umarmungen auszutauschen Gelegenheit fanden. Die Kaiserin mit ihren Söhnen verließen sodann den Train, um einen zweispännigen offenen Landauer zu besteigen, in welchem sie unter unaufhörlichen enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach Felixstowe fuhren. Allgemein wurde versichert, daß Rosen die Lieblingsblumen der Kaiserin seien; in Folge dessen hatte sich die Menge schon vorher mit unzähligen Rosen der verschiedensten Farben versehen, und nun begann ein förmlicher Blumenregen auf die vorüberfahrenden hohen Gäste. Mitten in dem aus zerstreut herumliegenden Häusern und Villen gebildeten Orte hatte man einen behördlichen Empfang vorbereitet, doch fuhr die kaiserliche Equipage sofort in den abgeschlossenen Raum von South-Beach, so daß es dieses Mal zu einer Vorstellung der Ortsbeamten nicht kam. Allem Anschein nach hat Ihre Majestät Vorsorge treffen lassen, in der gewählten Sommerresidenz die Ferienzeit ihrer Kinder in voller Zurückgezogenheit zu genießen; wie man vernimmt, wird die Kaiserin längere Zeit in Felixstowe verweilen.

Königin Victoria von England hat, wie die „World" mittheilt, dem Prinzen Aribert von Anhalt-Dessau ein Jahresgehalt von 600 Pfd. St. bewilligt, während der Herzog von Anhalt seinem Sohne einen Zuschuß von 1500 Pfd. Sterling jährlich gewähren wird. Nach dem Tode ihrer Eltern wird die Prinzessin 20,000 Pfd. St. erben, und die Erbschaft, die der Prinz nach dem Ableben seines Vaters machen wird, wird in einer Jahresrente von 2000 Pfd. St. bestehen. Der Herzog von Anhalt hat dem neuvermählten Paar ein Haus in Berlin geschenkt und eingerichtet, und der Kaiser beabsichtigt, dem Prinzen

Die Mozart-Centenaar-Feier in Salzburg.

Von [Nachdruck verboten.]
Hermann Bahr.

I.

Salzburg, 15. Juli.

Das schimmernde Städtchen an der Salzach, welches den Oesterreichern den größten Musiker und den größten Maler geschenkt hat, rüstet sich eifrig zum Feste. Es werden heuer am 5. Dezember hundert Jahre, daß Mozart gestorben ist. Deß will die stolze und dankbare Heimath in diesen Tagen mit feierlichem Gepränge gedenken; es soll vom 15. zum 17. d. Monats ein ernstes und andächtiges Fest begangen werden.

Das Programm ist reich und rühmt sich schöner Namen: Marie Wilt, Bianca Bianchi, Ella Brandt-Forster, Annette Essipoff-Leschetitzky, Anna Hauser, Louise Kautsch, Ende-Andriessen, Benedict Felix, Josef Ritter, Alois Schüttenhelm, Viktor Schwitt, Gustav Walter und Krolop werden singen; der alte Meister der klassischen Redekunst, Josef Lewinsky und der schöne Reimers sprechen Gedichte; das Orchester stellen die Philharmoniker von Wien, der Salzburger Dommusikverein und das Mozarteum; Jahn, der Direktor der Wiener Oper, und J. F. Hummel, der unermüdliche Direktor des Mozarteums, werden dirigiren.

Das Requiem, die C-moll-Symphonie, die Hochzeit des Figaro, eingelnes aus der Zauberflöte, der Entführung aus dem Serail und Cosi fan tutti ist versprochen. Robert Hirschfeld, der Kritiker der Wiener „Presse", welcher die alte Musik ebenso vernünftig liebt als er die neue Dichtung unverständig haßt, hält die Festrede, und der unvermeidliche Herr v. Berger hat natürlich schon wieder einen Epilog zusammengereimt.

Man darf ein schönes und würdiges Fest erwarten. Aber es ist mir gar nicht bange, daß schon auch der lustige Sinn und die Freude am Leben nicht zu kurz kommen werden. Ich kenne die braven Salzburger ziemlich genau, und es hat mich immer amüsirt, wie vortrefflich sie die großen Widersprüche ihrer gespaltenen Seele zu versöhnen wissen.

Es giebt nämlich eine Winter-Ausgabe und eine Sommer-Ausgabe des Salzburgers. Die erste kommt Gott sei Dank nur vom Oktober bis zum Mai vor, wann der gebildete Mensch ohnedies nicht dort ist: sie spielt Tarok und geht ins Bräustübl und hat in sich durchaus kein anderes Element als den trägen, verworrenen und närrischen Sinn des stumpfen Philisters, der von Schönheit und Freude nichts wissen will. Aber wenn die ersten Amsosen auf den einsamen Bergen erwachen und das Café Tomaselli den Pariser Figaro abonnirt, dann ist sie auf einmal verschwunden, weil sie sich mit der Fremdenindustrie nicht verträgt, und die Sommerausgabe erscheint: Gastlich, froh und von liebenswürdiger Anmuth, täglich auf neue Lustbarkeit bedacht, so recht nach dem Herzen des Künstlers. Das ist das höchst wunderbare Geheimniß des vielfältig verwickelten Salzburger Gemüthes, das seinen verwegenen und gründlichen Bourgeet erst noch erwartet.

Die Sommerseele ist seit Wochen bereits ohne Rast. Sie will dieses Mal was ganz besonderes leisten. Die klügeren Enkel wollen die Schande der verstockten Ahnen sühnen, welche dem armen Mozart das ganze Leben so viel Herzeleid angethan; sie wollen die zähen und steifen Väter beschämen, welche damals, fünfzig Jahre nach dem Tode des Meisters, noch immer nichts davon hören mochten, daß aus dem ehrlichen Gelde biederer Steuerzahler einem „versoffenen Musikanten" ein Denkmal gesetzt werden sollte.

Gestern früh kam ich hier an: es war eine Fahrt wie mitten in ein Märchen; Freude, Sonne und Farbe überall. Alle Versprechungen der Programme und was seit Wochen die Freunde geheimnißvoll in geschwätzigen Briefen verrieben — alles wird jetzt schöne, reiche, helle Erfüllung. Die Stadt prangt in Fahnen und Guirlanden, Musik und Lachen schwirrt durch die milde Luft, die sich auf Silberfäden wiegt, und darüber grüßen aus sanften Schleiern hervor die ernsten Berge, die sich in bösen Wettern ganz eigens zum Feste frisch gewaschen haben.

Die Künstler sind seit gestern hier; nur Lewinsky hat im letzten Momente abgesagt. Es sind viele eifrige, man sagt bisweilen ein bischen verdrießliche und nervöse Proben; der vortreffliche Hummel, der um das Fest das größte Verdienst hat, läuft in einer ungemein komischen tremblette des premières herum; aber seit dem starken Erfolge der öffentlichen Generalprobe von gestern ist frohes Vertrauen und ruhige Zuversicht.

In dem neuen Restaurant auf der Höhe des Mönchsberges, wo der elektrische Aufzug mündet, war gestern Abend ein kleines, gemüthliches Vorfest. Zechende Künstler, liebliche Mädchen in banger Erwartung, bedachtsam neugierige Bürger in bunteem Gedränge mit pflichtschuldigst staunenden und noch dem Bädeker gehorsam bewundernden Fremden; zwei Renommirpauker, echt, wie sie im „Operettenbuch" stehen, wurden mit lokalpatriotischer Genugthuung besonders vorgezeigt und sozusagen an den Tischen herumgereicht. Die flotte „Rainer" spielte lustige Weisen, während über der grauen Stadt leise der Mond sich schaukelte . . .

Nun rufen die feierlichen, schweren Glocken in den tiefen Dom zum Requiem.

Davon heute Abend.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

w. r. Gerade 150 Jahre sind heute verflossen, daß der Plan zum Bau des Berliner Königlichen Opernhauses abgesteckt wurde. Zwei Monate später, am 5. September 1741, waren alsdann von den Brüdern Friedrichs des Großen, den Prinzen Heinrich und Ferdinand, der Grundstein gelegt. Die Inschrift der mit eingelegten Platte lautete folgendermaßen: „Fridericus II Rex Borussorum Ludis Thaliae et Melpomenes Sororum Sacra Haec Fundamina Parit Anno MDCCXLI Die Quinto Septembris. Am 7. Dezember desselben Jahres besah der König sich den begonnenen Bau des Opernhauses, wie des Schlosses von Monbijou.

✱

Kleine Theater-Chronik. Heute findet im Belle-Alliance-Theater die 50. Aufführung der lustigen Posse „Tricoche und Cacolet" statt.

Die heutige Vorstellung von „Romeo und Julia" mit Josef Kains, im Ostend-Theater, findet in der Zeuischen Anordnung des Deutschen Theaters statt. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Vorstellung früher beendet ist, wie die letzte Carlos-Vorstellung.

Johann Strauß hat seine neueste komische Oper „Ritter Pázmán" an die Berliner Verlagsfirma Simrock verkauft.

„Lakme" von Delibes wird für Sonnabend bei Kroll